

Scheyb, Franz Christoph von: Achtes Buch (1746)

- 1 „die Wercke meiner Kunst seynd mahlen, schnitzen, bauen,
- 2 „die Nachwelt kann darinn der Vorwelt Thaten schauen;
- 3 „da meine Schwester nur Red-lose Blätter schreibt,
- 4 „wodurch der Nachwelt nichts zu lernen überbleibt;
- 5 315”Weil an dem Inhalt nichts als stumme Farben kleben,
- 6 „die durch das bunte Licht ein Schatten-Spiel erheben.
- 7 „wie trüge sie das Recht, die List, den Meineyd vor?
- 8 „wie mahlte sie, wie man dort Staat und Land verlohrt?
- 9 „wie der mit Freundschaft prahlt, wann er den Haß verhöhlet?
- 10 320”Wie der zu seiner Hilff nicht Menschen, GOtt erwählet?
- 11 „was unserm Aug entgeht, entwirfft der Pensel nicht.
- 12 „was man nicht sehen kann, ist weder grau noch licht.
- 13 „so wißt ihr wie die Kunst der Farben eingeschräncket,
- 14 „wogegen mein Gesang erzählt, was man gedencket.

(Textopus: Achtes Buch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/13096>)